

wahrlose Grubinger Friedhof liegt rechtsmainisch zwischen Großheubach und Klingenberg nahe dem Dorfe Rölldfeld. Verfasserin schildert nun, geschichtliche Angaben über die nicht mehr bestehende Siedlung Grubingen und deren Michaels-Kirche vorausschauend, reich bebildert, die Mühe mit der Wiederherstellung des Grubinger Friedhofes und damit eines Denkmals der Religion und Kultur, nennt die unentgeltlichen Mitarbeiter, die Sach- und Geldspenden und die Spender sowie die kostenlosen Dienstleistungen. Die Filialen Laudnbach und Schmachtenberg und Sagen sind sinnvoll eingebaut. Beispielhaft! -t

Gustav Mödl/Hermann Nicol (Hgb): 1530-1980. 450 Jahre Augsburger Bekenntnis in Weissenburg, Vergangenheit — Lebendige Gegenwart. Verlag Wilhelm Lühker GmbH Weissenburg in Bayern 1980.

Nach Bekanntwerden des für die evangelische Seite so ungünstigen Reichstagsabschieds von Augsburg versammelte sich am 15. November 1530 die Bürgerschaft von Weissenburg in der St. Andreas Kirche. Nach Verlesung des Reichstagsabschieds entschieden sich 447 Bürger gegen den Reichstagsabschied und für den evangelischen Glauben, der schon seit einem Jahrzehnt in zunehmendem Maße in Weissenburg gepredigt wurde und Anhänger gefunden hatte. Bald schlossen sich ihm auch die restlichen 11 Bürger an, die zunächst für die Annahme des Reichstagsabschiedes gestimmt hatten. Damit war Weissenburg endgültig evangelisch geworden. Aus Anlaß der 450. Wiederkehr dieser wahrhaft demokratischen Glaubensentscheidung veranstaltete die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Weissenburg vom 9. - 16. 11. 1980 eine Festwoche. Die dabei gehaltenen Predigten (OKR Dr. Friedrich Kalb, Pfarrer Ralf Ludwig, Dekan Hermann Nicol, OKR Dr. Rupprecht) und Vorträge (Herbert Breit, Hunger nach Glauben — Erinnerung an die Zukunft; Bernhard Klaus, Die Reformation der Kirche — Erbe und Auftrag) sind in dem vorliegenden Band zusammengefaßt. Gustav Mödl bringt in einer ausführlichen Darstellung die Geschichte der Stadt Weissenburg und die Einführung der Reformation dort in den großen Zusammenhang der deutschen Geschichte an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit und der Lebens- und Wirkungsgeschichte Martin Luthers. Die Darstellung fordert in ihrer Vielfalt und Ineinanderwobenheit verschiedener geschichtlicher Aspekte dem Leser manches ab. Desweiteren

stellen Svetozar Sprusansky und Gustav Mödl in ihren Beiträgen Kostbarkeiten aus der evangelischen St. Andreas Kirche in Weissenburg und Reformationsschriften aus der Theologenkammer der Ratsbibliothek vor. Ein von Hermann Nicol verfertigtes Verzeichnis der Stadtpfarrer und Dekane seit der Reformation rundet die Schrift ab. Beiträge von Alfred Roth „Aus der Geschichte der evangelischen Gemeinde Wissenbourg (Elsaß)“, von Peter Heilmann über „Kirche und Reformation im schweizerischen Weissenburg“ und eine Darstellung von Günter W. Zwanzig über die Geschichte der Diözese Chicester geben dem Band europäische Weite. Nicht zu vergessen ist die reiche Bebilderung, vor allem mit zeitgenössischen Holzschnitten und Textdokumenten. Eine solide buchbinderische Verarbeitung verdient Erwähnung. Alles in allem ein sehr interessanter und aufschlußreicher Beitrag zur lokalen Reformationgeschichte einer fränkischen Reichsstadt. Gerhard Schrötzel

Michael Meisner: Martin Luther — Heiliger oder Rebell. 326 Seiten mit 33 Abbildungen. Verlag Schmidt/Römhild, Lübeck 1981, DM 29,80.

Michael Meisner, Nichttheologe, Jurist und Journalist, hat hier als Frucht jahrzehntelanger Arbeit eine hochinteressante Lutherbiographie vorgelegt. Dem Buch spürt man auf jeder Seite das umfangreiche Quellenstudium an, das ihm zugrunde liegt. Es ist nur schade, daß der Fundort der einzelnen Quellen nicht verzeichnet ist. Das wäre dem Historiker, Theologen und Pädagogen eine entscheidende Hilfe gewesen, zumal eine ganze Reihe von Quellen nicht als allgemein bekannt gelten dürfen. Der Verfasser zeigt ein tiefes Einfühlungsvermögen in historische und z. T. auch in theologische Sachverhalte, wengleich gerade hier Darstellung und Betrachtungsweise zu sehr im Biografischen und Anthropologischen verhaftet bleiben und das Transzendente, die neue Gotteserfahrung Luthers als grundlegende Ursache des reformatorischen Handelns nicht voll ausgelotet ist. Erstaunlich ist die Fähigkeit Meisners, sich in die geschichtlichen Episoden des Lebens und Wirkens Luthers, die er erzählt, hineinzusetzen. Man glaubt förmlich mit Meisner und Luther am Tisch zu sitzen, zu disputieren, spazierenzugehen und zu streiten. Manchmal freilich, vor allem dann, wenn Luther im Kreis der Freunde schmausend und trinkend oder im Umgang mit Frauen dargestellt wird — eine gewisse pikante Vorliebe

Meisners für solche Szenen ist nicht zu übersehen — geht ganz offenbar die Fantasie mit dem Verfasser durch. Trotzdem spürt man auf jeder Seite den von der Person und Mentalität Luthers begeisterten Journalisten. Ein inhaltlich gut ausgewählter Bildteil, in bunter Mischung vom 16. - 19. Jahrhundert präsentiert, und eine ausführliche Zeittafel runden dieses lezenswerte, interessante, auf keiner Seite langweilige Lutherbild ab. Auch in der Subjektivität seiner Darstellung und in Anbetracht mancher theologischer Auslassungen vermag es einem weiten Leserkreis einen guten Zugang zu Luther, seiner Person und seinem Wirken in seiner Zeit zu vermitteln.

Gerhard Schröttel

**Frankenhöhe.** Text und Fotografie: Veit Zägelein. Illustration: Ludwig Dörfler. Druck und Verlag Fritz Majer & Sohn, Leutershausen 1980. 80 SS, 48 Abb. (alle farbig), gln. DM 36,—.

Auf dem vorderen Klappentext: „Der Autor des Buches unternimmt den Versuch, eine Synthese zwischen Bildband, Heimatbuch und Reiseführer herauszustellen“ — der Versuch ist glänzend gelungen! Ein selten feines Buch! Der Verfasser Dr. Veit Zägelein, als junger Notar bei Kriegsbeginn nach Schillingsfürst verschlagen und dann dort „hängengeblieben“, kennt die Frankenhöhe wie kein Zweiter. Den Illustriator Ludwig Dörfler, auch einen Schillingsfürster, haben wir im Heft 2/78, 50-53 unserer Zeitschrift unter dem Serientitel „Fränkische Künstler der Gegenwart“ bereits vorgestellt. Ehe wir zu Text und Bild selbst kommen: Das Buch ist vorzüglich und gediegen, ja aufwendig hergestellt und wird zu einem — wie uns scheinen will — erstaunlich mäßigen Preis verkauft. Der Druck des Textes auf gelb-grünem Papier ist angenehm lesbar, eingestreut in Sepia Ludwig Dörflers lebendige Zeichnungen, oft schier nur skizzenhaft, mit wenigen treffsicheren Strichen eine Stimmung herzaubernd, einen Augenblick festhaltend von unverwechselbarer Aussagekraft und Einmaligkeit. Dazu Veit Zägeleins oft zauberhafte Fotos, mit dem geübten Auge des Kenners, ja des Liebenden, der Landschaft, der Siedlung, des Kunstwerks. Sämtliche Bilder sind kontrastreich (auch im doppelten Sinn) auf schwarzes Papier gedruckt, weiß der erklärende Text. Die Reproduktion Fockner Nürnberg hat die Druckvorlagen genauso meisterhaft hergestellt wie sie gedruckt werden. Die bekannte Großbuchbin-

derei Georg Gebhardt in Ansbach hat das Buch mit einem gediegenen Leineneinband versehen. Zägelein beschreibt, den Raum deutlich umgrenzend, die Frankenhöhe, Entstehung des — noch jungen — Namens, Erdgeschichtliches einschließlich der fränkischen Stufenlandschaft (mit Beispielen), die Zeit der Vorgeschichte bis zum Auftreten der Franken, den Landesausbau, angrenzende Landesherrn, Bauernkrieg und den Zeitraum bis zur Säkularisation, alles spannend und leicht fälschlich dargestellt. Ein Heimatbuch wäre unvollständig ohne die Natur, dazu gehört: Der entstehende Naturpark Frankenhöhe, Wald, Flora und Fauna werden erwähnt (auch da erweist sich der Autor als sicherer Kenner): Ein wichtiger Abschnitt beschreibt „Die Europäische Wasserscheide auf der Frankenhöhe“ (am Schild in der Nähe von Schillingsfürst fahren doch die meisten achtlos vorbei) und stellt sie in den kontinentalen Zusammenhang von Südspeanien bis zum Ural. Es folgt eine Darstellung der Flüsse und ihrer Quellbereiche. Die Verkehrserschließung mit Rundstrecken findet der Leser genauso wie Geschichtliches zu den Siedlungen oder Wegweiser zu landschaftlichen Einheiten (etwa heimelige Gründe und Täler) und zu benachbarten Sehenswürdigkeiten. Eine sprachliche Eigenart ist nicht vergessen: „Das Schillingsfürster Jenisch oder Rotwelsch“. Bei den bedeutenden Persönlichkeiten stehen oben an der liberale Fürst Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, Erblicher Reichsrat der Krone Bayern, 1865 Bayerischer Ministerpräsident und 1894 Deutscher Reichskanzler als zweiter Nachfolger Bismarcks, dann „Der Maler (von) Frankenhöhe“ Ludwig Dörfler. Der berühmte Professor für Kirchengeschichte Albert Hauck amtierte einst als junger Pfarrer in Frankenheim, wo er auch getauft worden war. — Es folgt der reiche Bilderteil den wir schon genannt haben. — Die Liebe zur Heimat führte Veit Zägelein und Ludwig Dörfler Feder und Pinsel, auf daß ein echtes Heimatbuch entstanden ist, dem kaum so schnell seines gleichen folgen wird. -t

Dr. Rudolf Edwin Kuhn: **Der Thronsaal der Himmlischen Herrlichkeit.** Das Lebenswerk des Stukkator-Architekten Giovanni Pietro Magno im Würzburger St. Kiliansdom, PRO ARTE PUBLIKATION, Würzburg 1981, 115 S. 55 Fotos (30 Tafeln) DM 19,50.

Die Stipendiatenarbeit des Würzburger Kunsthistorikers schließt in erfreulicher Weise eine